

Engagiert für Gleichberechtigung

Simone de Beauvoir (Geburtsdatum: 9. Januar 1908)



Sekundarstufe 1

Moritz-Peter Haarmann
Dirk Lange
Jan Schönfeld

Engagiert für Gleichberechtigung

Klassenstufe: 5/6

7/8



9/10



„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“ (Art. 3, Abs. 3 GG). Wie wichtig der per Grundgesetz garantierte Grundsatz der Gleichstellung und Gleichbehandlung ist, zeigen Beispiele der Diskriminierung in Vergangenheit und Gegenwart. Denn Benachteiligungen lassen

sich in allen Lebensbereichen ausmachen, insbesondere im Bereich der Teilnahme am öffentlichen Leben, der Ausbildung, Gesundheit, Bildung sowie der Berufsausübung.

Mittels der Materialpakete zum Themenkomplex „Gleichberechtigung“ werden Schülerinnen und Schüler vor unterschiedlichen Hintergründen und Problemlagen animiert, sich für die Verwirklichung des Grundrechts auf Gleichberechtigung einzusetzen.

Engagiert für Gleichberechtigung

Simone de Beauvoir (Geburtsdatum: 9. Januar 1908)

Bis in das 20. Jahrhundert gab es zwischen Männern und Frauen ein eisernes, nie infrage gestelltes „Gesetz“: Das Frausein ist ein Schicksal mit begrenzten Möglichkeiten. Einerseits wurde Frauen lange eine geistige und körperliche Beschränktheit eingeredet, andererseits wurden Versuche, die Frauen unternahm, aus diesem „System“ auszubrechen, mit Gesetzen, Vorschriften und teils roher Gewalt unterdrückt. Doch im beginnenden 20. Jahrhundert entdeckten Frauen zunehmend ihre Stärken und stellen die überkommene, auf männlichem Chauvinismus beruhende Ordnung infrage. Eine besonders zentrale Persönlichkeit dieser auf Gleichberechtigung abzielenden Bewegung des „Feminismus“ ist Simone de Beauvoir. Trotz eigener Erfahrungen der Benachteiligung und Diskriminierung stieß Beauvoir Türen auf: Der „Kampf“ für Gleichberechtigung sollte mit intellektuellen Mitteln geführt werden, ohne Gewalt, Vorurteile und Ausgrenzung. Für Schülerinnen und Schüler eröffnet Simone de Beauvoir Möglichkeiten, die Auseinandersetzung um Gleichberechtigung in zeitgeschichtlicher und gegenwärtiger Perspektive zu erfassen und zu problematisieren. Das Engagement Beauvoirs für eine Gesellschaft ohne geschlechtsspezifische Diskriminierung ist ein bedeutendes Beispiel dafür, dass die Begegnung von Männern und Frauen, egal wo, auf Augenhöhe geschehen sollte. Und dass Gleichberechtigung Wachsamkeit und Mitwirkung braucht.

Simone de Beauvoir

Am 9. Januar 1908 in Paris, Frankreich, geboren, begann Beauvoir in der Jugend, vor allem während ihrer Studienzeit, sich mit drängenden sozialen Fragen ihrer Zeit auseinanderzusetzen. Besonders wichtig war ihr die literarische Arbeit. In „Das andere Geschlecht“ (1949) trägt sie unzählige Beweise aus Psychologie, Biologie, Geschichte, Politik und Ethik zusammen, um die Einzigartigkeit und Fähigkeit von Frauen aufzuzeigen. Ihre Gedanken und Diskussionen, die unter dem berühmten Zitat „Man wird nicht als Frau geboren, man wird es.“ stehen, geben der feministischen Bewegung Auftrieb bis heute. Als erfolgreiche Schriftstellerin gehört sie heute neben Jean-Paul Sartre zu den bedeutenden Vertretern des Existenzialismus. Ihr Einsatz für die „Frauenbewegung des 20. Jahrhunderts“ zu mehr Gleichberechtigung war beispielhaft. Sie starb 1986 in Paris.



Foto: picture-alliance/dpa

Weitere Materialien zum Themenfeld „Gleichberechtigung“

Das Materialpaket zum polnischen Kinderrechtler **Janusz Korczak** (22. Juli 1878 oder 1879) animiert Schülerinnen und Schüler u. a. dazu, ihre soziale Umwelt nach Mitbestimmungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen zu erkunden und diese ggf. öffentlich einzufordern.

Die Materialien zum **Kindertag** (1. Juni und 20. September) sowie zum **Jahrestag der Unterzeichnung der UN-Kinderrechtskonvention** (20. November) machen Schülerinnen und Schüler mit grundlegenden Kinderrechten vertraut, regen dazu an, deren Verwirklichung lokal und/oder global kritisch zu überprüfen und Verletzungen öffentlich anzuprangern.

Engagiert für Gleichberechtigung

Übergeordnete Zielsetzung der Lernarrangements

Die Schülerinnen und Schüler...

... setzen sich – ausgehend von Simone de Beauvoir – mit dem Anspruch auf Gleichberechtigung von Mann und Frau auseinander, erarbeiten aktuelle Missstände in puncto Gleichberechtigung und

machen die Öffentlichkeit über fehlende Gleichberechtigung im Alltag aufmerksam.

Einzelziele	Material
<p>... klären die Bedeutung und die Reichweite von Gleichberechtigung (Partizipationsniveau 0).</p>	<p>① Infoblatt „Engagiert für Gleichberechtigung“ ① Basisblatt „Simone de Beauvoir“</p>
<p>... setzen sich im Zusammenhang mit dem Leben und Wirken von Simone de Beauvoir mit historischen und aktuellen Bedarfen der Gleichberechtigung von Frau und Mann auseinander (Partizipationsniveau 0).</p>	<p>Nachgehakt: Arbeitsanregungen 1–6</p>
<p>... erfassen im Rahmen einer Auseinandersetzung mit der Person Simone de Beauvoir die Bedeutung zivilgesellschaftlichen Engagements für Gleichberechtigung, indem sie Kenntnisse über die Persönlichkeit und ihr politisches Wirken recherchieren und vor dem Hintergrund des Wertes Gleichberechtigung auswerten (Partizipationsniveau 1).</p>	<p>Losgelegt: Arbeitsanregung 1 (+ 🖋️ „Auf Spurensuche“)</p>
<p>... ziehen aus der Analyse ihrer Lebensumwelt Rückschlüsse über Handlungsbedarfe hinsichtlich der Förderung von Gleichberechtigung in ihrem Ort (Partizipationsniveau 2).</p>	<p>Losgelegt: Arbeitsanregung 2 (+ 🖋️ „Nachgefragt“)</p>
<p>... werden zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eines toleranten Miteinander in ihrem Ort, indem sie die lokale Öffentlichkeit im Rahmen einer Aktionskampagne für Erscheinungsformen alltäglicher Benachteiligung von Frauen sensibilisieren (Partizipationsniveau 3).</p>	<p>Losgelegt: Arbeitsanregung 2 (+ 🖋️ „Aktionskampagne“)</p>

Die Schülerinnen und Schüler ...



Engagiert für Gleichberechtigung

1 Was bedeutet Gleichberechtigung?

Menschen gelten als gleichberechtigt, wenn sie die gleichen Rechte haben. Dass dies nicht selbstverständlich ist, zeigen folgende Beispiele:

- Frauen hatten in Deutschland lange Zeit weniger Rechte als Männer. So durften zum Beispiel bis 1918 nur Männer wählen. Auch durften Frauen bis 1977 nur mit Einverständnis ihres Ehemannes erwerbstätig sein.
- Bis 1994 waren in Südafrika schwarze Menschen in vielen Bereichen schlechtergestellt als ihre weißen Mitbürgerinnen und Mitbürger: Ihnen war unter anderem das Betreten öffentlicher Parks verboten, sie mussten gesonderte Abteile in Bussen nutzen und durften nur bestimmte Schulen besuchen.

Um solche Benachteiligungen zu vermeiden, wurde der Gedanke der Gleichberechtigung ins Grundgesetz aufgenommen. Artikel 3 garantiert:

1. Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.
2. Männer und Frauen sind gleichberechtigt. (...)
3. Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner sexuellen Neigung, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.



Foto: Robert Churchill/iStockphoto

Trotzdem ist es Alltag, dass einzelne Menschen oder ganze Gruppen benachteiligt werden – auch bei uns in Deutschland. Denn damit Gleichberechtigung Wirklichkeit wird, muss sie im täglichen Miteinander der Menschen eingelöst werden – und das passiert häufig nicht. Manchmal wird es uns nicht einmal bewusst, wenn Menschen benachteiligt werden.

1 Beispiel: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“



Comic von: Nils Knoblich, 17 Jahre

Quelle: Studienkreis ... und Lernen wird einfach /www.studienkreis.de

Gleichberechtigung? Notiere hier deine Gedanken zum Comic und tausche dich anschließend mit deinem Sitznachbarn aus:

Im Einsatz für Gleichberechtigung – Simone de Beauvoir

1 Titelgirl



Titel der Zeitschrift „EMMA“, Ausgabe Nr. 1/2008

2 Zur Person

Am 9. Januar 1908 in Paris, Frankreich, geboren, begann Beauvoir während ihrer Studienzeit, sich mit drängenden sozialen Fragen ihrer Zeit auseinanderzusetzen. Besonders wichtig war ihr die literarische Arbeit. In „Das andere Geschlecht“ (1949) trägt sie unzählige Beweise aus Psychologie, Biologie, Geschichte, Politik und Ethik zusammen, um die Einzigartigkeit und Fähigkeit von Frauen aufzuzeigen. Ihre Gedanken und Diskussionen, die unter dem berühmten Zitat „Man wird nicht als Frau geboren, man wird es.“ stehen, geben der feministischen Bewegung Auftrieb bis heute. Ihr Einsatz für die „Frauenbewegung des 20. Jahrhunderts“ zu mehr Gleichberechtigung war für viele Frauen beispielhaft. Simone de Beauvoir starb 1986 in Paris.

3 Buchauszug: „Das andere Geschlecht“

Auszug aus dem 1949 erschienenen Hauptwerk von Simone de Beauvoir:

„(...) Eine Frau, die sich ökonomisch [= wirtschaftlich, finanziell] vom Mann unabhängig macht, befindet sich noch lange nicht in der gleichen sittlichen, sozialen und psychologischen Situation wie er. Der Vorteil des Mannes ist, dass seine sozialen oder geistigen Erfolge ihm ein männliches Prestige verleihen. (...) Von der Frau dagegen wird verlangt, dass sie sich, um ihre Weiblichkeit zu erfüllen, zum Objekt und zur Beute macht, das heißt, auf ihre Ansprüche als souveränes [= selbstständiges] Subjekt verzichtet.“

Quelle: de Beauvoir, Simone. *Das andere Geschlecht*. Reinbek 1951.

4 Hintergrund: Emanzipation der Frau im 21. Jahrhundert – Probleme gibt es immer noch

Die Frauenbewegung, die sich vor allem im 20. Jahrhundert um eine Veränderung der Geschlechterrollen, das Wahlrecht für Frauen sowie die rechtliche Gleichstellung von Frauen und Männern bemühte, entstand im Zusammenhang mit den sozialen Reformbewegungen des 19. Jahrhunderts in Westeuropa und den USA. Von dort breitete sie sich aus. In Deutschland hat das Grundgesetz im Artikel 3 die Gleichbehandlung von Männern und Frauen 1949 festgeschrieben; heute existieren in den meisten Ländern der Welt Gesetze, die Männer und Frauen gleichstellen sollen. Aktuelle Studien zeigen aber, dass es mit der Gleichberechtigung noch ein langer Weg ist. Beispielsweise verdienen Frauen – auch in Europa – durchschnittlich weniger Geld als Männer. In einigen Staaten werden Frauen auch heute noch ganz oder teilweise aus dem politischen Leben ausgeschlossen, was häufig unter dem Vorwand von religiösen Wertorientierungen erfolgt. Die Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frau und Mann bleibt also sowohl weltweit als auch in Europa weiterhin eine Aufgabe.

Die Frage nach der Bedeutung der Gleichberechtigung für eine Gesellschaft darf aber nicht pauschal beantwortet werden,

da sich bspw. die Wertvorstellungen in Mitteleuropa (Deutschland) deutlich von denen in Asien oder Afrika unterscheiden. Die jeweiligen Hintergründe müssen immer mitbedacht und erforscht werden.



25 Jahre Archiv der deutschen Frauenbewegung, Kassel, 2009
Foto: dpa-picture-alliance

Im Einsatz für Gleichberechtigung – Simone de Beauvoir

Nachgehakt

1. „EMMA“ wird wie keine andere Zeitschrift in Deutschland mit der Frauenbewegung verbunden. Äußert mithilfe von [□ 2](#) Vermutungen, warum die Zeitschrift „EMMA“ der Person Simone de Beauvoir Anfang 2008 eine Titelgeschichte gewidmet hat.
2. Lest gemeinsam [□ 3](#). Versucht in eigenen Worten zu erklären, worin Simone de Beauvoir die Benachteiligungen von Frauen sieht.
3. Diskutiert: Haltet ihr die Kritik von Simone de Beauvoir ([□ 3](#)) für aktuell? Begründet euer Urteil!
4. Bringt ausgehend von [□ 4](#) in Erfahrung, wie es heute um die Gleichberechtigung von Frau und Mann steht (z. B. indem ihr eine Internetrecherche durchführt). Stellt dar, inwiefern sich die heutige Situation von Frauen gegenüber ihrer gesellschaftlichen Lage in der Mitte des 20. Jahrhunderts verändert hat.
5. Recherchiert im Internet über die Situationen von Frauen in anderen Ländern und vergleicht eure Rechercheergebnisse mit der Situation von Frauen in Deutschland. Trefft dafür zunächst eine Auswahl an Ländern, die euch für diesen Vergleich als interessant erscheinen.
6. Entwickelt in Kleingruppen ein Poster, das zwei Dinge verdeutlichen soll: Welche Bedeutung hat der Wert „Gleichberechtigung“ für unsere moderne Gesellschaft, und welche Probleme ergeben sich bei der Umsetzung dieses Anspruchs?

Losgelegt



Auf Spurensuche: Simone de Beauvoir

Recherchiert über das Leben und das Wirken von Simone de Beauvoir und stellt heraus, was sie für die Gleichberechtigung von Frau und Mann geleistet hat. Hilfe für das Vorgehen bei eurer Spurensuche bietet euch das Aktionsblatt  „Auf Spurensuche“. Dort bekommt ihr auch Tipps, wie ihr eure Rechercheergebnisse nutzen könnt, um andere Menschen über die französische Schriftstellerin zu informieren.



Nachgefragt: Gleichberechtigung im Alltag

Findet heraus, wie Menschen in eurer Umgebung (z. B. Mitschülerinnen und Mitschüler, Eltern, Passantinnen und Passanten auf der Straße) über Gleichberechtigung und deren tatsächliche Verwirklichung denken. Hilfreiche Tipps zur Vorbereitung, Durchführung und Auswertung eurer Umfrage findet ihr auf dem Aktionsblatt  „Nachgefragt“.

Anschließend könnt ihr im Rahmen einer Aktionskampagne auf Missstände im Bereich der Gleichberechtigung aufmerksam machen (→ Aktionsblatt  „Aktionen“)

Auf Spurensuche

Dieses Aktionsblatt gibt euch Anregungen, Informationen über einen bekannten Menschen aufzuspüren und auszuwerten.



1. Ziele der Spurensuche klären

Klärt zunächst, was genau ihr durch die Spurensuche herausfinden möchtet (z. B. zentrale Lebensdaten der Person, ihre Verdienste, ihre Überzeugungen bzw. Motive ihres Handelns ...)



2. Auf Spurensuche gehen

Überlegt, wo ihr euch auf die Suche nach Informationen über die Person machen möchtet. Wichtige Fundorte können z. B. sein:

Bibliotheken

Die vielen Tausend Bücher, über die selbst kleinere Bibliotheken (z. B. Schulbibliotheken) verfügen, bieten sicher auch gute Informationen über die Person, die euch interessiert. Falls ihr sogar die Möglichkeit habt, eine Stadt- oder Universitätsbibliothek zu besuchen, werdet ihr dort nahezu alles Wissenswerte über die Person herausfinden können.

Wie ihr die richtigen Bücher findet, erklärt euch das Personal der Bibliothek. Denkt daran: Je freundlicher ihr fragt, desto hilfsbereiter sind in der Regel eure Ansprechpartner. Wenn ihr die Bücher mit nach Hause nehmen möchtet, müsst ihr einen Bibliotheksausweis beantragen.

Neben Büchern und Zeitschriften findet ihr auch andere Medien in Bibliotheken, die für eure Recherche interessant sein können (z. B. Filme).

Tipp: Siehe auch Aktionsblatt  „Auf Spurensuche in der Bücherei“.

Expertinnen und Experten

Bestimmt gibt es einige Menschen in eurem Ort, die sich auch schon mit der Person, die euch interessiert, beschäftigt haben und eine Menge über diese Person wissen. Solche Menschen können eine große Hilfe sein, wenn man etwas über das Leben und Handeln der Person erfahren möchte. Sie können euch Fragen beantworten, Tipps für eure Recherche geben oder die Informationen, die ihr bereits gesammelt habt, kritisch überprüfen.

Eine Herausforderung besteht häufig darin, die Menschen aufzuspüren, die Expertinnen und Experten für ein bestimmtes Thema sind. Hilfreich ist, wenn ihr euch schon ein wenig mit der Person, auf deren Spurensuche ihr geht, auskennt. Vielleicht wisst ihr dann schon, an welchen Orten ihr Menschen trifft, die sich mit der Person gut auskennen (z. B. in Vereinen, Kirchen, Parteien, dem Gemeinde- oder Rathaus, der Universität).

Tipps zur Vorbereitung und Durchführung eines Expertinnen- und Expertengesprächs gibt euch das Aktionsblatt  „Mit Expertinnen und Experten im Gespräch“.

Internet

Als „Gedächtnis“ der digital vernetzten Welt bietet das Internet einen riesigen Schatz an Informationen. Es erscheint meist als die komfortabelste Lösung, etwas über einen Sachverhalt oder eine Person herauszufinden.

Aber: Nicht alle Informationen, die man braucht, findet man online. Und: Jede/r kann Informationen ins Internet stellen, deshalb ist nur ein Bruchteil der Informationen des World Wide Web auch tatsächlich verlässlich. Achtet bei Internetrecherchen vor allem darauf, dass ihr den Seiten auch tatsächlich trauen könnt. Kennt ihr die Internetseite? Wer oder was steht dahinter?

Tipp: Siehe auch Aktionsblatt  „Auf Spurensuche im Internet“.

Auf Spurensuche

Tipp: Je weniger ihr über die politischen bzw. Rahmenbedingungen wisst, unter denen die Person gelebt hat bzw. lebt (z. B. Zeit, Land), desto wichtiger ist, dass ihr euch auch darüber informiert.



3. Die Spurensuche auswerten

Nach der Spurensuche geht es darum, nicht den Überblick zu verlieren. Welche Informationen erscheinen euch vor dem Hintergrund der Zielsetzung eurer Spurensuche (→ 1) besonders wichtig und interessant? Auf welche Informationen solltet ihr im Sinne einer übersichtlichen und verständlichen Darstellung verzichten? Diskutiert in eurer Arbeitsgruppe darüber, welche Informationen euch wichtig erscheinen und wie ihr diese zusammenfasst.



4. Die Ergebnisse der Spurensuche präsentieren

Abschließend gilt es, die Ergebnisse der Spurensuche ansprechend zu präsentieren (z. B. auf Plakaten, mit einer Powerpoint-Präsentation, auf einer Website usw.) (Aktionsblatt : „Ergebnisse präsentieren: Wandzeitung und Poster“).

Nachgefragt

Dieses Aktionsblatt unterstützt euch dabei, eine Meinungsumfrage vorzubereiten und durchzuführen, um die Meinungen, Einstellungen oder Wünsche der Menschen vor Ort kennenzulernen.



Vorbereitung

Die Durchführung einer Umfrage setzt eine gewissenhafte Planung voraus.

- Klärt zuerst die Zielsetzungen der Umfrage: Was wollen wir herausfinden? Wer soll befragt werden? Wo führen wir die Erhebung durch?
- Bringt mit einer Frage auf den Punkt, was ihr mit der Umfrage herausfinden möchtet. Behaltet diese Fragestellung bei der weiteren Vorbereitung der Umfrage immer im Hinterkopf.
- Entwickelt einen Fragebogen. Dabei sind einige Hinweise zu beachten:
 - _ Überlegt euch, ob die Teilnehmenden den Fragebogen ausfüllen sollen oder ob ihr ihnen die Fragen stellt.
 - _ Zur Anzahl der Fragen: Oft ist es sinnvoll, den Grundsatz „weniger ist mehr“ zu beachten. Beispielsweise werden

die meisten Passantinnen und Passanten in einer Fußgängerzone nicht bereit sein, ein ausführliches „Interview“ (Aktionsblatt ☺: „Interviews“) zu geben.

- _ Besonders wichtig ist, dass die Fragen verständlich formuliert sind. Wenn die Befragten die Fragen nicht auf Anhieb verstehen, wird das Ganze schnell zur Farce. Im schlimmsten Fall verlieren sie während der Befragung das Interesse oder geben euch Antworten, die auf Missverständnissen beruhen.
- _ Steigt mit leichten Fragen ein, bevor ihr ggf. komplexere Fragen stellt.
- _ Lasst ausreichend Platz für Antworten (Schreiblinien für offene Fragen, Antwortkästchen zum Ankreuzen für geschlossene Fragen).

Durchführung

- Denkt daran, genügend Fragebögen mitzunehmen. Wenn ihr die Fragen mündlich stellt: Regelt, wer die Antworten festhält.
- Nehmt Schreibmaterial mit. Denkt auch an eine Schreibunterlage (z. B. ein Klemmbrett).
- Macht euch vor der Befragung ein paar Notizen, die ihr in der Interviewsituation dann gleich parat habt: Wer seid ihr, und warum führt ihr eine Umfrage durch? Worum geht es in eurer Erhebung?
- Sprecht die Teilnehmenden höflich an und ermuntert sie, bei eurer Umfrage mitzumachen. Bleibt auch freundlich, wenn einige Leute kein Interesse haben.
- Bedankt euch bei den Teilnehmenden für die Bereitschaft zur Teilnahme.

Auswertung und Rückschlüsse

Überlegt gemeinsam, welche Rückschlüsse ihr aus der Umfrage ziehen könnt: Welche Meinungen, Einstellungen, Wünsche usw. scheinen in eurem Ort verbreitet zu sein? Was heißt das für eure Arbeit?

Tip: Die Fragebogensoftware GrafStat erklärt alle wichtigen Schritte von der Fragebogenerstellung bis zur Auswertung und ist für den öffentlichen Bildungsbereich kostenlos lizenziert (www.grafstat.de).

Aktionen

Dieses Aktionsblatt gibt euch Tipps, mit welchen öffentlichkeitswirksamen Aktionen ihr Menschen auf Probleme im täglichen Zusammenleben aufmerksam machen und sie dazu anregen könnt, über ihr eigenes Verhalten im Alltag nachzudenken.



Eine Aktionskampagne kann aus mehreren Einzelaktionen bestehen. Damit sie wahrgenommen wird, solltet ihr euch Gedanken darüber machen, wie ihr eure Aktion(en) in eurem Ort bekannt macht (Aktionsblatt ☞: „Öffentlichkeitsarbeit“). Überlegt euch

auch, ob es ein bestimmtes Datum gibt, das sich für die Durchführung besonders eignet, etwa ein internationaler Gedenk- oder Aktionstag.

Infostände

Infostände bieten Besucherinnen und Besuchern verschiedene Möglichkeiten, sich über einen Sachverhalt zu informieren.

- Wählt einen Ort, an dem viel los ist (Fußgängerzone, Marktplatz, Einkaufspassage).
- Denkt daran, den Infostand beim Ordnungsamt (im Rathaus) anzumelden.
- Gestaltet den Infostand so, dass er Passantinnen und Passanten neugierig macht. Überlegt beispielsweise, welche Aussage oder Frage euch dazu bewegen würde, den Stand zu besuchen, und platziert die Aussage bzw. Frage so, dass sie von Weitem zu sehen ist.
- Entwickelt ansprechende Informationsbroschüren, die ihr am Stand auslegt. Überlegt dabei auch, wie es euch gelingen kann, dass sich die Besucherinnen und Besucher im Alltag für eure Ziele einsetzen (z. B. indem ihr entsprechende Tipps formuliert). Als Ergänzung zu den Broschüren können Stellwände sinnvoll sein.
- Bereitet euch gut auf euren Einsatz am Infostand vor. Überlegt, mit welchen Fragen ihr rechnen müsst und was ihr darauf antworten könnt.

Standbilder

Mit einem Standbild verbildlicht ihr ein Problem, indem ihr als Gruppe eure Körper in einer bestimmten Weise anordnet. Die öffentliche Darstellung eines Standbildes ist eine gute Möglichkeit, Aufmerksamkeit für ein bestimmtes Anliegen zu gewinnen.

- Damit euer Standbild wirkt, solltet ihr es gut einüben: Klärt zunächst, wer von euch die Rolle der Darstellerinnen und der Darsteller (die sich zu dem Standbild vereinigen) und wer die Rolle des „Regisseurs“ übernimmt (die Regisseurin bzw. der Regisseur gibt die Anweisung, wer im Standbild welche Position einnimmt).
- Spielt verschiedene Standbild-Möglichkeiten durch und nehmt sie auf Video auf. Schaut euch die Videos an und entscheidet, welches Standbild das Problem, auf das ihr hinweisen möchtet, am besten verbildlicht.
- Versucht, das Standbild mindestens drei Minuten lang zu halten. Das müsst ihr üben!
- Natürlich ist die Durchführung nur dann sinnvoll, wenn den Passantinnen und Passanten auch deutlich wird, was die Absicht eurer Aktion ist. Deshalb solltet ihr parallel zur Darbietung des Standbildes Informationsmaterial verteilen. Überlegt, mit welchen Informationen ihr Neugierige versorgt und wer für das Verteilen der Materialien zuständig ist.
- Wählt zur öffentlichen Aufführung einen Ort, an dem viel los ist. Meldet die Aktion beim Ordnungsamt an.
- Nicht alle Passantinnen und Passanten werden sich durch eure Materialien über den Sinn der Aktion informieren, und natürlich erreicht ihr bei der Aufführung eures Standbildes nur einen kleinen Teil der Bevölkerung. Deshalb ist es sinnvoll, die Lokalzeitung zu bitten, einen Bericht über eure Aktion zu veröffentlichen.

Aktionen

Kunstwerke

Kunstwerke können bestimmte Botschaften vermitteln und Menschen zum Nachdenken und Handeln bewegen (Aktionsblatt : „Kunst in Aktion – Kunst als Sprachrohr“).

- Klärt, welche künstlerischen Ausdrucksformen ihr nutzen möchtet, um auf euer Anliegen aufmerksam zu machen.
- Wählt einen geeigneten Ort, um eure Kunstwerke zu präsentieren. Denkt daran, die Ausstellung beim Ordnungsamt (Rathaus) anzumelden.
- Überlegt, ob es sinnvoll ist, die Kunstwerke durch Infostände oder Ähnliches zu erklären.

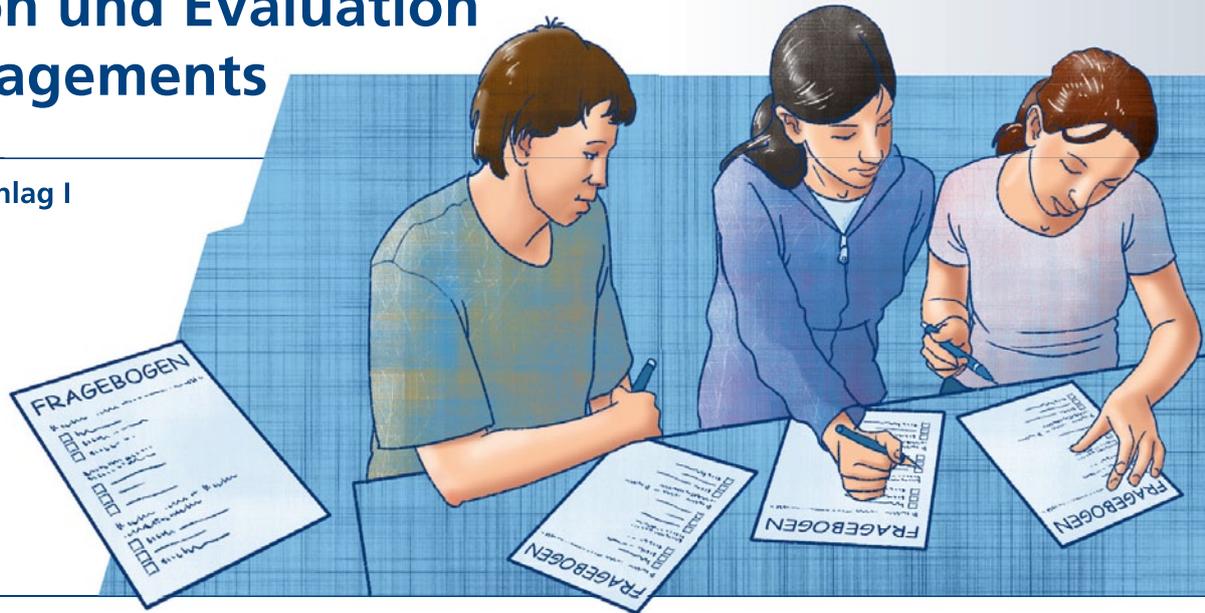
Demonstrationen

Der Begriff Demonstration stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „etwas zeigen“ bzw. auf etwas aufmerksam machen. Mit einer Demonstration zeigt ihr der Öffentlichkeit, dass ihr mit einer bestimmten Sache nicht einverstanden seid bzw. für etwas seid, beispielsweise für „grüne Energie“.

- Demonstrationen müssen bei der örtlichen Polizeidienststelle angemeldet werden.
- Damit eine Demonstration auch Aufmerksamkeit erfährt, ist es sinnvoll, sie im Vorfeld öffentlich anzukündigen (z. B. durch Flyer oder Plakate, auf denen der Grund der Demonstration, das Datum und der Ort mitgeteilt werden).
- Überlegt, mit welchen Slogans und Transparenten ihr während der Demonstration Aufmerksamkeit erreichen könnt.
- Auch Formen stiller Demonstration, (z. B. Lichterketten, Schweigemärsche) eignen sich gut, um Menschen zum Nachdenken anzuregen. Wichtig ist, dass die Öffentlichkeit erfährt, worum es dabei geht.

Reflexion und Evaluation des Engagements

Methodenvorschlag I



Fragebogen

Intention

Fragebögen sind ein verhältnismäßig unkompliziertes Instrument, um eigenes Handeln zu evaluieren und zu reflektieren. Sie eignen sich insbesondere zur Dokumentation und Bilanzierung des Engagementverlaufs. Sie können auch genutzt werden, um einen Zwischenstand zu erheben und um eine Engagementphase abschließend zu bewerten.

Vorgehen

Es bietet sich an, den Fragebogen maßgeblich von den Schülerinnen und Schülern selbst entwickeln zu lassen. Je nach Vorwissen der Lerngruppe müssen die Lernenden vorbereitend mit Zielsetzungen, Prinzipien, Aufbau, Skalierung und typischen Items eines Fragebogens vertraut gemacht werden, die sich ggf. auch online recherchieren lassen. Ein Schwerpunkt der Konzeption liegt natürlich im Formulieren der einzelnen Fragen – hier bietet es sich an, zunächst Vorschläge in Kleingruppen zu erar-

beiten. Im Klassenplenum können diese dann kritisch diskutiert und ggf. „druckreif“ formuliert werden. Der fertige Fragebogen kann entweder klassisch ausgedruckt verteilt oder in ein entsprechend vorbereitetes Online-Formular eingegeben werden.

Bei der Auswertung der Bögen können die tatsächliche Verteilung und/oder der jeweilige Mittelwert herangezogen werden. Eine Visualisierung der Ergebnisse mithilfe von Diagrammen kann ggf. im Rahmen des Mathematikunterrichts stattfinden und ist beispielsweise hilfreich, um abschließend noch einmal die Unterschiede bei den Engagementserfahrungen zu diskutieren oder die Erfahrungen öffentlich zu machen.

Material

Entsprechende Anzahl an Feedbackbögen für die Schülerinnen und Schüler bzw. geeignete Software zur Erstellung von Fragebögen, z. B. das für den öffentlichen Bildungsbereich kostenlos lizenzierte Programm GrafStat (www.grafstat.de).

Reflexion und Evaluation des Engagements

Exemplarische Fragen für einen Feedbackbogen:

Skalierung z. B. von 1 (= trifft voll zu) bis 4 (= trifft überhaupt nicht zu)

1 2 3 4 Den übergeordneten Engagementschwerpunkt finde ich persönlich wichtig.

1 2 3 4 Es hat mir Spaß gemacht, mich für dieses Thema zu engagieren.

1 2 3 4 Das Thema würde ich gern noch tiefergehend bearbeiten.

Aus diesem Grund/diesen Gründen habe ich mich engagiert: _____

So habe ich mich während meines Engagements gefühlt: _____

1 2 3 4 Unser Engagementsatz hat etwas bewegt.

1 2 3 4 Unser Engagementsatz hat mich motiviert, auch außerhalb des Unterrichts in diesem Bereich aktiv zu werden.

1 2 3 4 Ich habe durch den Engagementsatz viel gelernt und neue Erfahrungen gesammelt.

1 2 3 4 Ich habe Dinge gelernt und Einsichten erlangt, die ich vorher so noch nicht kannte.

1 2 3 4 Unser Einsatz war gut organisiert.

1 2 3 4 Die Umsetzung unseres Projekts hat uns überfordert.

1 2 3 4 Die Zusammenarbeit in der Klasse/in den Gruppen lief gut.

1 2 3 4 Die Zusammenarbeit mit unserer Lehrkraft lief gut.

Besonders gut hat mir gefallen: _____

Persönlich gefehlt hat mir: _____

Bei unserem Engagement lief besonders gut: _____

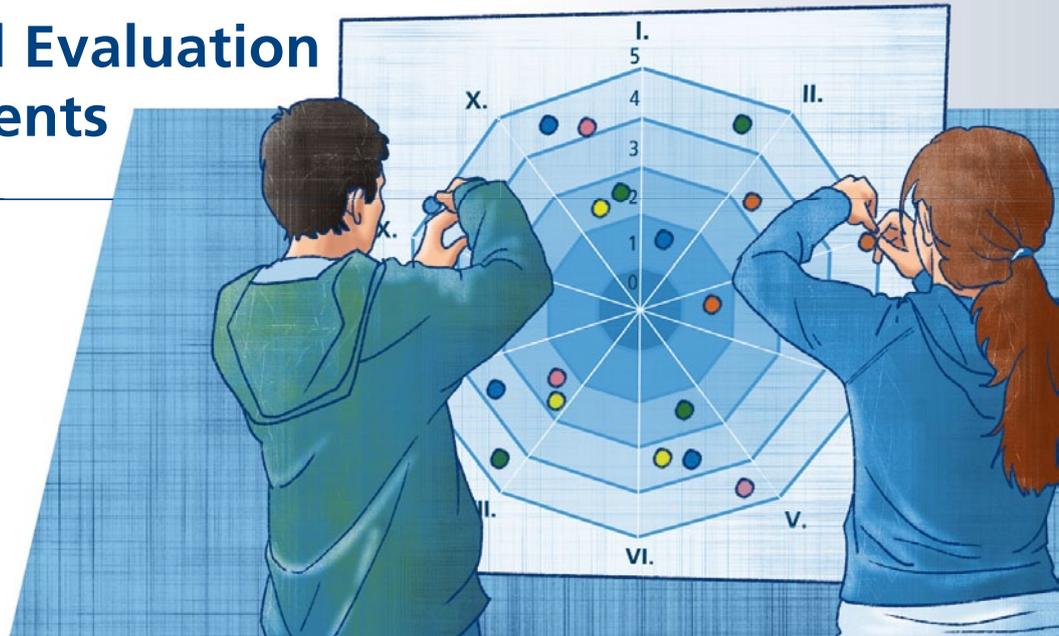
Weniger gut lief bei unserem Engagement: _____

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich: _____

Folgendes möchte ich noch anmerken: _____

Reflexion und Evaluation des Engagements

Methodenvorschlag II



Evaluationszielscheibe

Intention

Die Evaluationszielscheibe bietet die Möglichkeit, engagementbezogene Erfahrungen und Einschätzungen von Schülerinnen und Schülern strukturiert zusammenzutragen und transparent zu veranschaulichen. Der besondere Reiz dieser Evaluationsmethode besteht darin, dass unmittelbar ein zusammenfassender Überblick über die Einschätzungen aller am Projekt beteiligten Personen entsteht. Auf diese Weise werden ebenso ähnliche wie unterschiedliche Einschätzungen für alle Beteiligten sichtbar. Diese können eine wertvolle Grundlage für einen weiteren fokussierten Austausch sowie ggf. für tiefere „Stärken-Schwächen-Analysen“ bilden.

Vorgehen

Zunächst wird die Evaluationszielscheibe im Großformat ausgedruckt. Anschließend werden für jedes Teilstück der Zielscheibe die zu bewertenden Aspekte definiert und aufgeschrieben. Diese Aspekte können natürlich auch die Schülerinnen und Schüler erarbeiten. Die Durchführung beginnt, nachdem die Schü-

lerinnen und Schüler das Bewertungsverfahren nachvollzogen haben. Im Anschluss erhalten alle Schülerinnen und Schüler für jede Kategorie einen Klebepunkt. Jede/r markiert dann mithilfe der Klebepunkte die eigene Bewertung auf der Zielscheibe. Alternativ kann die Evaluationszielscheibe auch auf Folie gedruckt werden. Diese Folie wird herumgereicht, und die Schülerinnen und Schüler tragen ihre Bewertung mit einem Folienstift ein.

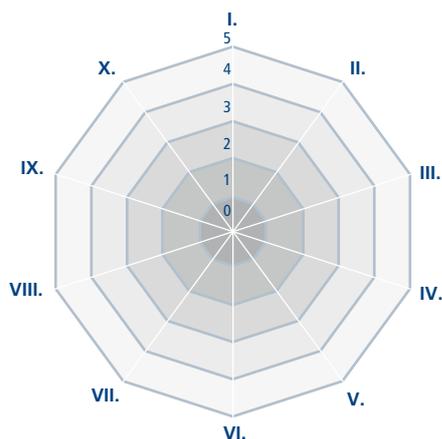
Material

Ausreichend große Kopie einer Evaluationszielscheibe sowie entsprechend viele Klebepunkte (pro Schülerin bzw. Schüler und Kriterium = 1 Klebepunkt) oder Overhead-Projektor, weiße Projektionsfläche, OHP-Folie mit abgebildeter Evaluationszielscheibe sowie Folienstift.

Exemplarische Gestaltung der Evaluationszielscheibe

Die Punkte 1 bis 5 (verlaufend vom Innen- zum Außenkreis) entsprechen den Bewertungen „sehr gut“ bis „sehr schlecht“ bzw. „sehr viel“ bis „sehr wenig“.

ohne Beispielskategorien



mit Beispielskategorien

Darstellung wie im vorherigen Pilotentwurf.

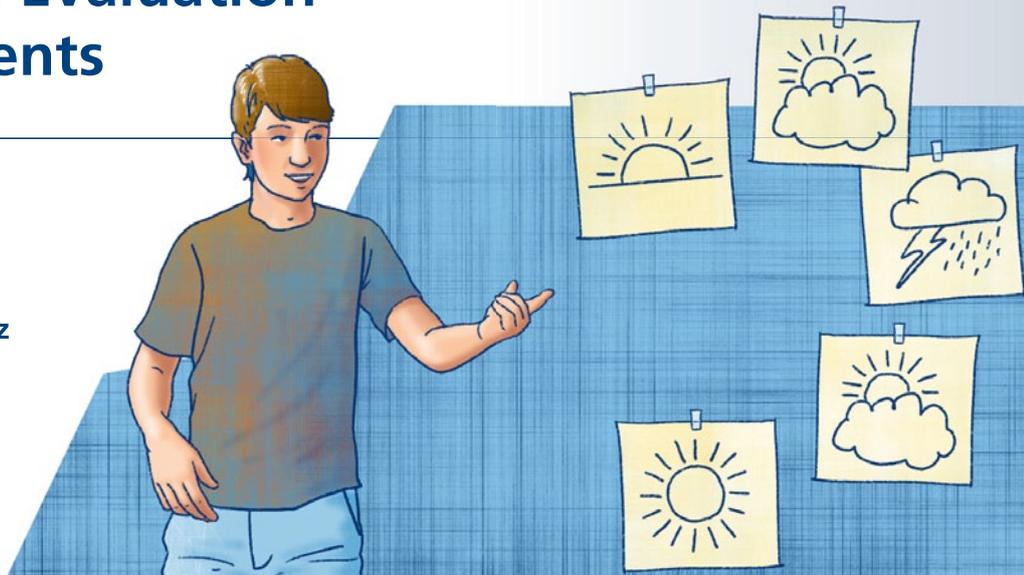
Hier mögliche Beispielskategorien:

- Wir haben mit unserem Engagement etwas bewegt.
- Durch das Engagement und den darauf bezogenen Unterricht habe ich für mich Neues gelernt.
- Unser Engagement war sinnvoll.
- Das Gelernte wird auch zukünftig für mich wichtig sein.
- Ich kann mir vorstellen, mich auch weiterhin zu engagieren.
- Unser Engagementprojekt verlief so wie geplant.
- Wir haben Wege gefunden, mit Problemen im Engagementprozess umzugehen.
- Schule ist ein geeigneter Ort, um Engagement entstehen zu lassen.

Reflexion und Evaluation des Engagements

Methodenvorschlag III

Evaluationsmethoden für den kurzfristigen Einsatz



SMS

Intention

Die Schülerinnen und Schüler berichten in einer fiktiven SMS von ihren Engagementerfahrungen. Durch die gebotene Kürze stehen Kreativität und Konzentration auf das Wesentliche im Vordergrund.

Vorgehen

Zunächst überlegen sich die Schülerinnen und Schüler eine Person, der sie von ihren Erlebnissen und Eindrücken im Rahmen

ihres Engagements berichten möchten. Dieser Person wird dann auf Papier eine SMS mit nicht mehr als 160 Zeichen geschrieben. Die SMS werden abschließend vorgelesen und bei Bedarf diskutiert. Zudem bietet es sich an, die Kurznachrichten auf einem Poster zusammenzustellen.

Material

Papier, Stift

Quelle: Methodenidee adaptiert von: www.learn-line.nrw.de/angebote/methodensammlung/karte.php?karte=090

Na, wie war's?

Intention

Mit dieser Methode steht das kommunikative, offene und tendenziell private Gespräch im Vordergrund.

Vorgehen

Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich frei im Raum. Auf ein Signal hin finden sie sich zu Paaren und klären, wer Person A und wer Person B ist. In dem dann stattfindenden Gespräch simulieren die Schülerinnen und Schüler die Situation des „Zuhause-Ankommens“ nach einem Engagementerlebnis. Person A

spielt sich selbst, und Person B übernimmt die Rolle des Familienmitglieds. B fragt daher: „Na, wie war's heute?“ Person A gibt ihre persönliche Meinung möglichst kurz und pointiert wieder. Anschließend erfolgt ein Rollenwechsel. Dieser Ablauf kann mehrmals wiederholt werden, damit möglichst vielfältige Meinungen und Eindrücke eingeholt werden.

Quelle: Methodenidee adaptiert von: www.learn-line.nrw.de/angebote/methodensammlung/karte.php?karte=063

Reflexion und Evaluation des Engagements

Wetterkarte

Intention

Die Schülerinnen und Schüler symbolisieren und evaluieren mithilfe von Wetterkartensymbolen Stimmung und Eindrücke vom Verlauf ihres Engagements.

Vorgehen

Die Schülerinnen und Schüler werden mithilfe von Symbolen gebeten, eine Rückmeldung zu geben. Hierfür malen sie entsprechende Wettersymbole auf, die Stimmungen, Haltungen und Eindrücke zu ihrem Engagementsinsatz ausdrücken. Dazu können die Schülerinnen und Schüler entweder nur ein Symbol benutzen oder mithilfe verschiedener Symbole einen Stimmungsverlauf nachzeichnen. Alternativ kann es einen Ausschneidebogen mit Wetterkartensymbolen geben, aus dem dann die entsprechenden Symbole ausgeschnitten und aufgeklebt werden.

Die Wetterkarten werden abschließend im Raum aufgehängt und von den jeweiligen Schülerinnen und Schülern kommentiert.

Material

weißes Papier, bunte Stifte,
ggf. Ausschneidebogen mit Wetterkartensymbolen, Scheren, Klebestifte

Exemplarische Gestaltung des Ausschneidebogens



Quelle: Methodenidee adaptiert von: www.learn-line.nrw.de/angebote/methodensammlung/karte.php?karte=122

Illustration: Paul IJsendoorn/iStockphoto

Engagiert für Gleichberechtigung

Gleichberechtigung in der Sprache

Zielsetzung

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich dafür ein, dass in einem bestimmten Kontext (z. B. in allen von der Schule oder der Gemeinde veröffentlichten Dokumenten) eine geschlechtergerechte Sprache verwendet wird.

Anregungen

- Recherche, warum eine Beschränkung auf das generische Maskulinum (der Gebrauch des maskulinen Genus zur Bezeichnung von Personen beiderlei Geschlechts) als diskriminierend angesehen werden kann.
- Aufstellen von Überlegungen, wie die jeweils relevante Öffentlichkeit auf diese Problematik aufmerksam gemacht werden kann (z. B. durch eine konsequente Verwendung des generischen Femininums in an die Öffentlichkeit gerichteten Anreden oder in Anreden an eine bestimmte männliche Person wie den Schulleiter oder den Bürgermeister).
- Diskussion der unterschiedlichen Möglichkeiten einer geschlechtergerechten Sprache (geschlechterneutrale Sprache, Verwendung beider Genera) und Auswahl von einer Form der geschlechtergerechten Sprache.
- Ggf. Auswahl von vorhandenen Dokumenten mit öffentlicher Relevanz, die einer geschlechtergerechten Überarbeitung unterzogen werden (z. B. Schulprogramm).

Materialfundgrube

Das Ministerium für Justiz, Frauen, Jugend und Familie (Schleswig-Holstein) hat bereits im Jahr 2000 einen Leitfaden zur geschlechtergerechten Formulierung herausgegeben, der durch eine gute Verständlichkeit und eine hohe Praxisnähe besticht. Der Leitfaden steht auf der Internetpräsenz der Fachhochschule Lübeck unter dem Pfad: http://www.fh-lubeck.de/Inhalt/09_Fachhochschule_intern/07_Services/04_Login/01_Archive/03_Q_Medienarchiv/04_Archive_der_Redakteure/Meinecke_Sabine/PDFs/Broschuere.pdf zum kostenlosen Download bereit.

Ministerium für Justiz, Frauen, Jugend und Familie des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.). *Leitfaden zur geschlechtergerechten Formulierung – Mehr Frauen in die Sprache*. Kiel 2000.